

Auf dem Friedhof geht's um

Der Kontrast zwischen der Klosterwelt und der Außenwelt wird abgeschwächt beim Abschied durch das Symphonium, welches im Gastzimmer der Pforte heftig arbeitet, namentlich zum Schluß, ehe die bunte Gesellschaft weiterzieht. Es wird wieder lebhaft und geschäftig. Was hat auch jeder noch zu erledigen am gleichen Tage! „Dra et labora“ steht über der Pforte. Zum Lösen dieses Rätsels bleibt keine Zeit mehr. Dieses Schauspiel ist für die wenigen längern Besucher reserviert. Es ist das Dra am Abend in der Klosterkirche, welches alle die Arbeiter des Tages am heiligen Orte versammelt; das schmutzige Arbeitskleid ist vertauscht; alle Hände und Fähigkeiten haben geholfen um die Liturgie des Abendgottesdienstes zu verschönern. Die Konventskirche ist dicht besetzt und bis die Abendandacht vorüber ist, ist es bei der kurzen Dämmerung hier Abend geworden. Jeder hat seinen vollen Arbeitssteil geleistet an seinem Platze, nicht zuletzt der Fremdenführer des Klosters Mariannhill, der im Wächterhaus schläft mit dem Schild: „Dra et labora“.

Auf dem Friedhof geht's um

Eines Abends saß ein Missionar und ich auf der Station Centocow noch etwas zusammen und erzählten uns unsere Missionserlebnisse. Da kam auf einmal in atemloser Eile ein Mädchen, Maria mit Namen, herbeigestürzt und rief: „Es ist ein Geist auf dem Friedhof.“ Ich sagte zu ihr: „Geh weiter, du träumst ja.“ „Nein,“ wiederholte sie, „schau nur hinaus und du wirst ihn sehen.“ Ich schaute hinaus und sah wirklich etwas wie eine Jackel auf dem Friedhof. Auch Pater Balduin Reiner, der andere Missionar, hatte dieselbe Erscheinung. Wir zogen nun alte Militärmäntel an. Ich nahm ein Gewehr und einige Patronen. Pater Balduin eine Sicherheitslaterne. So ausgerüstet zogen wir nun still zum Friedhof, um die Sache auszukundschaften. Als wir in die Nähe kamen, merkten wir plötzlich einen abscheulichen Leichengeruch. Wir dachten gleich, daß vielleicht ein Zauberer auf dem Friedhof wäre und in den Gräbern herumwühle. Es kommt öfters vor, daß Zauberer Leichen ausgraben und gewisse Teile des Körpers mit sich nehmen, um Medizin daraus zu machen.

Vorerst gingen wir im Nebel weiter. Unsere kleine Laterne schimmerte ganz gespenstisch im Dunkel der Nacht. Als wir nun näher auf den Friedhof hinkamen, verschwand plötzlich die Jackel, als wir noch näher kamen, hörte auch der Leichengeruch auf. Wir betraten nun die Gräberstätte und leuchteten überall umher, allein es war nichts zu finden. Wir gingen nun forschend auf der oberen Straße zur Station zurück. Mein Fuß stieß auf etwas. Ich leuchtete hin. Da liegt

